000066

wirtschaftliches
no Wiedennest.
ntag, den 4. Febr. cr.,
hmittags 5 Uhr:
l-Versammlung
es-Ordnung:
nslokal.
ungsablage.
ereinkauf.
ahl des Vorstandes.
Der Vorstand.
laumen,
d 25 Pfg., bei 5 Pfund
er Pfund, empfiehlt
. Kopperberg,
Gummersbach.
Kassenschränke,
nschränke.
iegand,
phenstrasse 33.
uelle.
, Gummersbach.
chs EB
der kaudiert, per Paket
90, 85, 100 Pfg.
ig, Dieringhausen.
rtes, "
der, "
midt, Oberbantenberg
rth, Marienberghausen
chneider, Kleebornen.
n, Drabenderhöhe.
Much.
, Spahn, Mühlenteßmar.
chröder, Becke bei
Mühlenteßmar.
mann, Lieberhausen.
te, Meinerzhagen.
merhaus, Kierspe (Bahnhof).
ites, Bonzig.
ck, Obergelpe.
ck, Nochen.
rich, Oberleppe.
enbach, Papiermühle.
nhaus, Fürtherich.
Dorlinghaus, Alperbrück.
midt, Himmertufen.
ebt, Kotthausen.
Euteneuer, Kalkuhl.
enbach, Bickenbach.
Stommel, Marienfeld.
r, Much.
n, Damm.
g, Bonrath.
f, Felderhoferbrück.
chs EB
-Gross-Rösterei
Leistungsfähigkeit
Niederlagen.
Breslau
sel — London
Chicago.
und
l.
kauf.
einen großen Posten
r 1,50 Mk.
2,50 Mk.
3,50 Mk.
Vorrat reicht.
ssmar.

Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Dreiundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 29. **Samstag, den 3. Februar** **1900.**

In welchem Maße alle Schichten des Volkes an der Sicherung des tschen Seehandels ein unmittelbares Interesse haben, wird in einem onders lehrreichen Kapitel der Denkschrift über die deutschen Seeinteressen nachgewiesen. Darin sind zusammengestellt diejenigen Waren, die ausschließlich auf den Seeverkehr angewiesen sind, weil sie zumeist aus rerseeischen Ländern stammen. Es sind Kolonialwaren und Rohstoffe, denen im Jahre 1898 in Deutschland eingeführt wurden in Millionen rk:

Kaffee für 137 — Reis 49 — Kakao 23 — Baumwolle 237,5 — Rohseide 1 — Jute 34 — Chilisalpeter 62 — Indigo 8 — Kautschuk 54,5 — Häute und Felle von Pelztieren 38 — Petroleum 65 — Palmkerne 26 — Zinn 21 — und Mais 126.

Das sind Waren im Gesamtbetrag von 985 Mill. M. Nun giebt es freilich Kritiker, die mit der Behauptung kommen, daß, wenn in einem Seekriege die Zufuhr an diesen Stoffen zur See gesperrt würde, die Zufuhr vermittelst der Eisenbahnen durch neutrale Länder das Manko sicher decken würde. Angenommen, daß das geschähe, so kann sich jeder an den Fingern abrechnen, daß die Waren auf den Eisenbahnen durch die fremden Länder doch nicht umsonst spazieren gefahren werden, sondern daß die schon verursachten Mehrkosten die obenangeführten Bedarfsartikel, die die deutsche Volkswirtschaft nicht entbehren kann, für ein einziges Jahr dermaßen verteuern würden, daß man von diesen Mehrkosten eine ganze Anzahl Linienschiffe würde bestreiten können. Vielleicht erinnert sich noch die „Freisinnige Zeitung", die an diesen Zahlen still vorbeigeht, was es dem deutschen Volke allein an Millionen gekostet hat, als die amerikanischen Petroleumlieferanten den Preis für diesen Leuchtstoff in die Höhe drückten.

Die Kanalgegner

haben durch einen neuen aufsehenerregenden Fall Wasser auf ihre Mühle erhalten. Ein höherer Hofbeamter hat vor einigen Tagen, so wird in konservativen Kreisen erzählt, seine Entlassung eingereicht und um den Grund befragt geantwortet, er würde als Mitglied des Herrenhauses in die Lage kommen, gegen die Kanalvorlage zu stimmen. Daraufhin sei sein Entlassungsgesuch abgelehnt, weil eine derartige Opposition nicht so schwerwiegend angesehen werde. Die feudalen Kanalgegner glauben daraus bestimmt folgern zu können, daß die Kanalvorlage in dieser Session überhaupt nicht mehr erscheinen oder genau wie im vorigen Jahr über die Session hinausgeschleppt werde. Eine nähere Aufklärung über die noch etwas geheimnisvoll klingende Geschichte dürfte abzuwarten und, wenn der Fall mit dem Hofbeamten so oder ähnlich vorgekommen ist, die Richtigkeit der Schlußfolgerungen doch noch anzuzweifeln sein.

Der Staatsstreich in China

läßt sich doch nicht so ohne weiteres durchführen, wie die allmächtige Kaiserlante gedacht hat. Sie sitzt in fürchterlichen Beängstigungen, weil aus allen Provinzen ungezählte Proteste kommen und unerwartet lebhafte Kundgebungen der Treue für den Kaiser Kwangsu aus allen Teilen des Reiches gemeldet werden. Dazu nimmt das Militär in Nanking eine drohende Haltung gegen den neuen Vizekönig, ihren Günstling ein. Sie beeilt sich deshalb zunächst mitzuteilen, es habe ihr nichts ferner gelegen, als Kwangsu entthronen zu wollen, sie habe sich nur infolge seiner Kindlosigkeit um einen würdigen Nachfolger für ihn bemüht. Ob die Nachricht, daß sie ihr Programm aufzugeben beabsichtigt, sich bewahrheiten wird, bleibt abzuwarten, jedenfalls würde die Kaiserin damit einen großen Teil ihres Nimbus beim Volk zerstören.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 2. Febr. Der Kaiser hörte Mittwoch vormittag noch den Vortrag des Kommandanten des Hauptquartiers Generals v. Plessen in Kriegsspielangelegenheiten. Nach der Abendtafel sah der Kaiser zum Thee den Vizeadmiral Frhrn. v. Senden-Bibran und den Marinemaler Martino bei sich. Gestern morgen hatte der Kaiser eine Rücksprache mit dem Staatsminister Grafen v. Bülow im Auswärtigen Amt und hörte von 10 Uhr ab die Vorträge des Generalinspekteurs der Fußartillerie, Generals v. d. Planitz, des kommandierenden Generals des 5. Armeekorps v. Stülpnagel, des Kriegsministers Generals v. Goßler und des Generaladjutanten v. Hahnke. Um 12 Uhr nahm der Kaiser die Rapporte von den Kommandeuren der Leibregimenter entgegen und darauf eine große Anzahl militärischer Meldungen, darunter diejenigen des Generals der Infanterie v. Brodowsky, Gouverneurs von Ulm, und des Generalmajors Brinkmann, Präses der Gewehr-Prüfungskommission.

— Der Kaiser hat wegen der tiefen Trauer in der kgl. Familie sein Erscheinen zu dem Vortragsabend im Postmuseum am 8. Februar absagen lassen.

— Wie man aus Wien meldet, wird Prinz Heinrich von Preußen auf der Heimreise über Triest am 8. ds. dort eintreffen und in der Hofburg Gast des Kaisers Franz Josef sein. Prinz Heinrich von Preußen passierte auf der Heimreise bereits Donnerstag glücklich den Suezkanal.

— Es wird bestätigt, daß der Minister für öffentliche Arbeiten eine Reform des Eisenbahn-Personen-Tarifs beabsichtigt. Der Personen-Tarif soll um etwa ein Drittel ermäßigt, dafür aber die Rückfahr-Karten ganz beseitigt werden.

— Der Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, hat erklären lassen, daß er der Wiedereinführung des Befähigungs-Nachweises für das Baugewerbe grundsätzlich keineswegs ablehnend gegenüberstehe. Die Frage wird jedoch einer Lösung entgegengeführt werden können, wenn die Wirkung der neuen gesetzlichen Bestimmungen über Gesellen- und Meister-Prüfungen, die noch keine Geltung erlangt haben, erst übersehen werden kann.

— In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Abg. Bebel unter Hinweis auf die Kohlenausfuhr nach Oesterreich, daß die deutschen Kohlenbergarbeiter bereits die Frage erwägen, ob sie nicht ebenfalls in einen Ausstand eintreten sollen, um ihre böhmischen Kollegen in den auf Erzielung höherer Löhne gerichteten Bestrebungen zu unterstützen.

— Seitens der Eisenbahnverwaltung sind neuerdings 9304 Kohlenwagen in Bestellung gegeben.

— Auf Grund angeblicher Informationen aus der deutschen Botschaft erklärt das Blatt „Italie", daß der Kaiser Wilhelm im April nach Rom gehen werde. Die Nachricht bedarf wohl noch sehr der Bestätigung.

— Das Befinden des Finanzministers Dr. v. Miquel ist noch immer kein befriedigendes, namentlich ist die Nachtruhe durch Hustenreiz sehr gestört.

— Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat gestern in längerer Sitzung das Flottengesetz und die damit im Zusammenhang stehende allgemeine politische Lage erörtert und den Vorsitzenden der Fraktion, den Abg. Bassermann, mit dem Auftrag betraut, bei der am Donnerstag beginnenden ersten Lesung die Auffassung der Partei darzulegen.

— Dem Vernehmen nach wird der Entwurf zu einer kaiserlichen Verordnung, welcher die Inkrafttretung der Bestimmung des Handwerker-Organisationsgesetzes über die Handwerkskammern, die Lehrlings-Verhältnisse im Handwerk und den Meistertitel aussprechen soll, in naher Zeit dem Bundesrat zugehen.

— An neuen Orden sind laut der Voss. Ztg. allein in Preußen in den letzten Jahren gestiftet worden: 1. für den Roten Adlerorden wurde als besondere Auszeichnung die kgl. Krone gestiftet; 2. es folgte die Stiftung des Wilhelmsordens; 3. der Centenarmedaille und 4. der drei Klassen der Roten Kreuzmedaille; 5. wurde allen Klassen des Eisernen Kreuzes das Eichenlaub verliehen und jetzt erfolgte 6. die Stiftung des Kreuzes des allgemeinen Ehrenzeichens.

— Nach dem neuesten Handbuche für das deutsche Reich unterstanden Anfangs 1900 den 41 Ober-Postdirektoren 31,864 Postämter einschließlich 18,110 Post-Hilfsstellen und 68 Postanstalten in den deutschen Schutzgebieten und im Ausland, darunter 13 mit Telegraphenbetrieb, sowie 15,583 Telegraphenanstalten einschließlich 2,369 Telegraphen-Hilfsstellen. Anfangs 1899 gab es 31,308 Post- und 15,070 Telegraphenanstalten. Im Betriebe waren Anfangs 1900: 150,368 Kilometer Telegraphenlinien mit 888 830 Kilometer Leitungen, nämlich oberirdische 144 406 Kilometer mit 484 498 Kilometer Leitungen einschließlich 360 370 Kilometer Stadtfernsprechanlagen in 734 Orten und unterirdische 5962 Kilometer mit 40 332 Kilometer Leitungen.

Haag, 2. Febr. Die Regierung hat den Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen der auf der Haager Konferenz abgeschlossene Schiedsgerichtsvertrag gebilligt und worin hingewiesen wird auf den einstimmig gefaßten Beschluß, Haag zum Sitz des internationalen Bureaus des permanenten Schiedsgerichts zu bestimmen. Die Regierung erklärt, daß sie diesen Beschluß als eine ganz besondere Ehrung der Niederlande ansehe, wo in früheren Jahrhunderten so oft Friedensverträge abgeschlossen wurden, die europäischen Kriegen ein Ende machten.

Brüssel, 2. Febr. Der Arbeitsminister Lèbaert übernimmt endgültig das von ihm nur vorläufig verwaltete Verkehrsministerium; an seiner Stelle wird der Senator Surmont de Volsberghe Arbeitsminister. — Der König hat den aus Berlin zurückgekehrten Kammerpräsidenten Staatsminister Beernaert in Audienz empfangen. (Aus Berlin verlautet, daß die von Herrn Beernaert vorgeschlagene Grenzregelung am Kivusee von deutscher Seite nicht gebilligt wird.)

— In zahlreichen Glashütten des Bezirks Charleroi sind die Glasschneider in den Ausstand getreten und zwei Oefen bereits gelöscht. Der Betrieb dauert in beschränkter Weise fort.

Paris, 2. Febr. Die wegen der Amnestievorlage vertagten Prozesse Zola und Henry-Reinach sind nun doch angesetzt. Der Zola-Prozeß soll am 26. Februar in Versailles beginnen, und man nimmt an, daß er gegen den 19. März endigen werde. An demselben Tage soll dann der Prozeß Henry-Reinach in Paris beginnen. Damit würde also der Dreyfushandel wieder aufleben. Es hat demnach auch den Anschein, als wolle die Regierung auf die Amnestievorlage verzichten, welche Absicht mit dem Namen Mercier in Verbindung gebracht wird.

— Der „Temps" erklärt bei Besprechung der neuen Marinevorlage, die öffentliche Meinung, welche von einem lebhaften Selbsterhaltungstriebe geleitet werde, halte die Vermehrung der Flotte für eine unabweisliche Notwendigkeit und zeige in dieser Beziehung eine in Frankreich nicht häufige Einmütigkeit. Man könne sagen, daß die Bevölkerung dieses umfassende Programm gewünscht habe trotz der schweren Opfer, welche dasselbe verursache. Die Regierung habe sich nur diesem Wunsche gefügt.

London, 2. Febr. Sämtliche Blätter, konservative wie liberale, greifen die Haltung der Regierung im Unterhause auf das heftigste an. „Daily Telegraph" und „Standard" sind die einzigen, welche die Regierung unterstützen. „Daily Mail" erklärt, die jetzige Regierung, welche als die stärkste Regierung bezeichnet worden war, nähme ihre Partei-Interessen mehr als die Interessen des Landes wahr. „Morningpost" bedauert, daß die Staatsmänner in diesem Augenblick akademische Reden halten. „Morningleader" fordert das Ausscheiden Chamberlains aus dem jetzigen Ministerium und erklärt, daß ein ehrlicher und dauerhafter Frieden nicht geschlossen werden könne, so lange Chamberlain im Kabinett verbleibe. Das Blatt schließt mit den Worten, daß die Rede Lord Salisburys beweise, daß der neue Imperialismus, welcher von Cecil Rhodes eingeleitet worden sei, unvereinbar mit der Demokratie und Freiheit sei.

Petersburg, 2. Febr. Aufsehen erregt hier ein Artikel der „Nowoje Wremja", der England scharf angreift und erklärt, kein Staat werde einschreiten, um England aus seiner schlimmen Lage in Südafrika zu befreien.

Kunst und Lehre giebt Gunst und Ehre.

* * *

Im Kaukasus.

Novellette von F. von Rothenburg.

(Nachdruck verboten.)

Sie konnten es nicht begreifen, die anderen, was mich als Jüngling so oft hinaustrieb am späten Abend aus den stillen Gassen des kleinen Städtchens, wenn des Mondes bleicher Schein so seltsame Lichter warf auf die altersgrauen Giebel und die leise im Windhauch flüsternden Blätter der breitästigen Linden, hinaus aus dem engen Stübchen, über den Marktplatz mit dem steinernen, schwertbewaffneten Roland, dem Zeichen der ehemaligen Blut- und Halsgerichtsbarkeit, hinweg, immer weiter hinauf in die Berge, bis frei atmend die Brust sich hob und der Blick dahinschweifte in die Runde über ernste Tannenwälder und reichen Erntesegen tragende Fluren, über des Harzes trotzig ragende Felsen im Süden und die weite Ebene im Norden. Sie stiegen wohl auch hinauf, keuchend in des Tages Hitze, doch am Abend, da zogen sie fein philisterhaft die Nachtmütze tief tief über die Ohren, und wenn ich dann ihnen berichten wollte von der wunderbaren Poesie, von dem märchenhaften Zauber der nächtlichen Wanderung durch den Bergwald, dann glotzten sie mich verständnislos an, und wenn ich geendet, dann schüttelten sie die weisen Häupter und in ihren Blicken war deutlich zu lesen, was auszusprechen ihnen die zaghafte Sitte verbot: Mit dem ist es nicht ganz richtig im Oberstübchen!

Nie wurde ich lebhafter an jene nächtlichen Wanderungen in der Jugendzeit erinnert, als da ich, wiederum in zauberhaft stillem, mondscheindurchglänztem Nachtfrieden, dahinritt am Ufer des Rion, des Phasis der Alten, auf demselben Wege vermutlich, den einst die kühne Heeresschar der Argonauten entlang gezogen. Hier, wie im heimischen Harz, bald dunkel ragende Felspartien und tiefer Waldesschatten, bald in silbernem Schein erstrahlende Ebene. Nur statt der Tannen mit ihrem ernsten Grün, statt der weitschattenden Buchen und der efeuumwundenen Eichen hier die südliche Vegetation, Urwald-Ueppigkeit, Lianen, Weinreben oft sich bis zur doppelten und dreifachen Manneshöhe emporrankend. Schöner vielleicht war es hier noch, und doch schlug mein Herz in Sehnsucht nach der nordischen Heimat, von der ich der neben mir reitenden Natascha erzählte, der Tochter des Kommandeurs in dem kleinen Fort vor Kutais, die oft, von einigen Kosaken gefolgt, auf meinen nächtlichen Streifzügen mit begleitete und mit ihren großen, schwarzen Augen, dem Erbteil ihrer früh verstorbenen Mutter, einer Georgierin, sinnend zu mir emporschaute. Wie eine Blume ihrer Heimat war sie emporgewachsen in unberührter Einsamkeit, geschützt gegen alles, was ihr Herbe verderblich werden können, durch die nie ermattende Sorgfalt ihres alten Vaters, des rauhen Kosackenobersten, dessen Leben von zwei Dingen ausgefüllt wurde, vom Dienst und von der Liebe zu seiner einzigen Tochter. Freilich, ein wenig gar zu viel Willen hatte er ihr gelassen, und wenn ein noch so phantastischer Gedanke durch das dickhaarige Köpfchen der kleinen Natascha spukte, so wurde er ausgeführt, wenn diese Ausführung irgendwie im Bereich der Möglichkeit lag. Sie hatten eben alle die zarte Mädchenknospe lieb, vom Obersten bis zum letzten Kosaken herab.

Alle? Nein, einer nicht. Gerade der nicht, den ich, hätte ich ein wenig Vorsehung spielen dürfen, ihr zum Gatten auserwählt haben würde — und dies war der Baron Anatol von Sacken, — ein halber Landsmann, ein Kurländer deutscher Abstammung. Nicht, daß er ihr irgend wie feindlich gegenübergetreten wäre, weit entfernt davon! Wer hätte dem holden Kinde auch gram sein können! Aber er bekümmerte sich nicht um sie; er wußte kaum, daß sie existierte. Der Grund dafür lag leider nahe genug. Er hatte in St. Petersburg bei einem Garde-Regiment gestanden und bei einer Hoffestlichkeit die stolze, schöne Fürstin Olga Petrowna Saduschin kennen gelernt, der damals halb St. Petersburg zu Füßen lag. Seine feurigen Huldigungen schienen den Eispanzer um ihr Herz geschmolzen zu haben — plötzlich verließ sie den Hof, verließ St. Petersburg und zog sich auf ihr mingrelisches Landgut, unfern von Kutais, zurück. Niemand wußte warum. Anatol war außer sich vor Schmerz. Ihre Blicke hatten ihm gesagt, daß er ihr nicht gleichgültig war; sie hatte ihn augenscheinlich lieber an ihrer Seite gesehen, war lieber mit ihm im Rhythmus des Tanzes über das glänzende Parkett dahingeflogen, als mit jedem anderen — und nun war sie fort, ohne ein Abschiedswort, ohne eine auch nur im mindesten annehmbar erscheinende Erklärung für ihr auffallendes Benehmen!

Er faßte einen raschen Entschluß, er bat um seine Versetzung nach dem einsamen Fort bei Kutais, in dessen unmittelbarer Nähe das Landgut der Fürstin lag, und trotz alles Abmahnens seines Regimentskommandeurs und seiner Kameraden, blieb er bei seinem Entschlusse und setzte ihn durch. Die Leidenschaft für die schöne Fürstin war mächtiger in ihm als alles andere. Es gelang ihm auch, zu erfahren, was sie zu jener plötzlichen Abreise veranlaßt hatte. Sofort nach seiner Ankunft hatte er ihr einen Besuch gemacht und ihr rückhaltslos die Beweggründe seines Handelns dargelegt, ihr seine Liebe gestanden.

Sinnend hörte sie ihm zu, als er geendet, zuckte es schmerzlich um ihren Mund, und in ihren dunklen Augen lag ein feuchter Schimmer.

„Ich habe es geahnt", sprach sie leise, „ich wußte, daß es so kommen würde, und ich suchte es zu vermeiden. Ich glaube Ihnen, daß Sie mich lieben, wahr und aufrichtig lieben. Aber ich kann diese Liebe nicht erwidern. Fragen Sie nicht nach dem Grunde; glauben Sie mir, daß es ein zwingender ist. Ihr Weib kann ich nicht werden, aber eine Freundin, eine treue Freundin will ich Ihnen sein!"

Er lachte bitter auf. „Eine Freundin? Sie, Fürstin, Sie wollen mir eine Freundin sein? Unmöglich!"

„Warum unmöglich!"

„Weil ich es tief im Innersten fühle, daß ich Sie nur lieben — oder hassen kann!"

Ohne ein Wort zu erwidern, erhob sie sich, stolze Abweisung in ihrem Blick. Er stürzte vor ihr nieder, er umschlang ihre Knie. „Gehen Sie nicht so von mir, Olga Petrowna!" bat er verzweiflungsvoll. „Ich weiß, es ist Thorheit, ist Wahnsinn, was aus mir spricht, aber ich kann nicht anders. Ich liebe Sie mit einer Glut, die zum schildern alle Worte zu schwach sind. Wollen Sie nicht wenigstens einen Versuch machen, mich lieben zu lernen? Ich weiß ja, daß ich Ihrer unwert bin, aber ich kann die Hoffnung nicht aufgeben, daß es mir, wenn auch vielleicht erst in ferner Zeit gelingen werde, Ihre Zuneigung zu erringen. Seien Sie nicht grausam, Fürstin, lassen Sie mir wenigstens einen Funken, einen Schimmer von Hoffnung!"

Sanft löste sie seine Hand von ihrem Gewande. „Es kann nicht sein," sprach sie traurig. „Grausam wäre es, wollte ich Ihren Wunsch erfüllen. Glauben Sie mir, es darf nicht sein!"

„Warum nicht?"

Sie schien mit sich zu kämpfen, schien sprechen zu wollen, doch ein fremder, herber Zug trat plötzlich in ihr schönes Antlitz. „Lassen Sie sich an dem genügen, was ich Ihnen gesagt!" Ihre Stimme klang verändert, hart, fast gebieterisch. „Ich habe nicht nötig, Ihnen über meine Motive Aufschluß zu erteilen!"

Tief verletzt sprang er auf, verabschiedete sich kurz, warf sich auf sein Roß und sprengte davon. Seit jenem Tage mied er noch mehr die Kreise der frohen Genossen, ritt am liebsten allein in den Bergen umher, oft auf schaumbedecktem Renner zurückkehrend. Im Hause des Obersten erschien er nur, wenn seine dienstliche Stellung als Adjutant es erforderte.

Eines Abends, als er, während Natascha, die Tochter des Obersten, eine jener melancholischen Weisen spielte, an denen die Bevölkerung Südrußlands so reich ist, am Fenster lehnte und in die Nacht hinausstarrte, erhob sie sich leise von ihrem Instrument und trat, von Mitleid getrieben, zu ihm.

„Warum sind Sie so traurig?", frug sie schüchtern mit ihrer weichen Stimme.

Er wandte sich jäh um und maß die vor ihm Stehende mit halb erstauntem, halb zornigem Blick, ohne ein Wort zu erwidern.

„Es tut mir so leid!", setzte sie stockend hinzu, ihre Augen mit bittendem Blick zu ihm aufschlagend.

„Ich bedauere außerordentlich, mein gnädiges Fräulein, wenn Ihnen mein Wesen mißfällt," entgegnete er in eiskaltem Ton, „aber ich bin leider nicht in der Lage, es zu ändern!"

Ehe sie es zu hindern vermochte, traten Thränen in die schönen dunklen Augen, und im nächsten Augenblick verschwand sie im Nebenzimmer.

Niemand hatte die kleine Scene beachtet. Ihm that es wohl einen Augenblick leid, sie gekränkt, ihre freundliche Teilnahme mit so herber Zurückweisung vergolten zu haben, bald aber verschwand ihr Bild neben dem, was seine ganze Seele erfüllte, neben dem Gedanken an die Fürstin.

Anders Natascha. Ihre Wangen glühten vor Scham und Empörung, wenn sie der ihr angethanen Beleidigung gedachte, und doch sprach tief in ihrem Herzen eine Stimme für ihn, die sich nicht zum Schweigen bringen ließ, so sehr Natascha auch auf sich selbst schalt. Das kleine, trotzige Herzchen, es läßt sich nicht zwingen!

Scheinbar absichtslos brachte sie bei Gelegenheit eines Gespräches mit dem alten Waffenbruder ihres Vaters, dem Hetman der Kosaken Lermantow, die Rede auf Anatol und erfuhr alles, was sie zu wissen verlangte. Nun wollte sie Fürstin Olga Petrowna kennen lernen. Indessen dieser Wunsch war leichter ausgesprochen als erfüllt. Keiner der Offiziere des

Der Artikel bezeichnet dann die Forderung der Buren nach Gebietsabtretung, sowie nach Gewinnung eines Hafens als vollkommen berechtigt. Auch die „Nowosti“ führen eine scharfe Sprache gegen England.

— Aufsehen erregt die plötzliche Berufung des General-Adjutanten Grafen Muffin-Puschkin, des Kommandanten des Odessaer Militärbezirks, hierher. Er hatte mit dem Kriegsminister mehrfache Konferenzen. Man bringt diese Berufung mit den Vorgängen in Asien in Verbindung und glaubt, daß Rußland dort seine militärischen Maßregeln erweitert.

Athen, 2. Febr. In Saloniki wurden 22 Bulgaren verhaftet; dieselben werden beschuldigt, mehrere Griechen an verschiedenen Orten Makedoniens ermordet zu haben. Die Verhaftungen erfolgten trotz wiederholter Vorstellungen seitens des griechischen Gesandten in Konstantinopel.

Peking, 31. Jan. Die Nachricht von dem Tode des Kaisers Kwangsu entbehrt der Bestätigung. Durch ein kaiserliches Dekret wurde der Thronfolger ernannt. Die Sicherheit der Fremden ist nicht bedroht; nur ist in Shantung ein englischer Missionar umgebracht worden. Infolge dessen haben die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten an die chinesische Regierung eine offizielle Note gerichtet, in der sie um Vorkehrungen für die Sicherheit der Missionare ersuchen.

Shanghai, 1. Febr. („Reuter“-Meldung.) Fünfzig Chinesen unterzeichneten einen Protest gegen die Absetzung Kwangsus. Aus Peking sind Anordnungen ergangen, die ersten drei Unterzeichner zu verhaften. Der hiesige chinesische Telegraphendirektor, der gleichfalls den Protest unterzeichnete, hat sich nach Hongkong begeben.

Newyork, 1. Febr. Der Gouverneur von Kentucky löst die Legislatur auf, damit der schwer verwundete im Sterben liegende Goebel nicht noch als Gouverneur anerkannt wird. Als Vorwand zu seinem Vorgehen behauptet er freilich, es bestehe eine Verschwörung.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Februar 1900, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Podbielski und Kommissare.

Die heutige Reichstagssitzung nahm einen unerwartet schnellen Verlauf. In 20 Minuten war sie beendet. Aus Rücksicht auf die süddeutschen Abgeordneten, die bereits mit den Mittagszügen abreisen wollten, um zum katholischen Feiertage rechtzeitig in ihrer Heimat eintreffen zu können, beschränkten sich die einzelnen Redner auf das Notwendigste.

Die Spezialberatung wurde beim Extraordinarium des Postetats fortgesetzt. Für ein neues Dienstgebäude beim Hauptbahnhof in Düsseldorf werden als erste Rate 120 000 ℳ gefordert.

Abg. Kirsch (Ct.) dankt dem Staatssekretär für die Einstellung dieser Forderung und befürwortet, den Bau so zu beschleunigen, daß er noch vor Eröffnung der Ausstellung im Frühjahr 1903 in Benutzung genommen und der alte Barackenbau abgerissen werden könne. Deshalb solle im nächsten Jahre bereits die ganze Restforderung in den Etat eingestellt werden.

Staatssekretär v. Podbielski sagt letzteres zu, da es auch in der Absicht der Postverwaltung liege, den Bau noch im Jahre 1902 fertigzustellen.

Die Forderung wird darauf bewilligt.

Die übrigen Forderungen wurden gleichfalls ohne wesentliche Debatte nach den Etatsansätzen genehmigt, desgleichen der Etat der Reichsdruckerei.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Fortsetzung der zweiten Lesung der sogenannten lex Heinze.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. Februar 1900, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Hammerstein, Brefeld.

Präsident v. Kröcher eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung eines Schreibens des Prinzen Friedrich Leopold, worin derselbe seinen Dank für die Beileidskundgebung des Hauses ausspricht.

Die Etatberatung wurde hierauf beim Gestütetat fortgesetzt. Auf die Beschwerde des Abg. v. Dobeneck über den Rückgang der Pferdezucht und die Vernachlässigung guten Zuchtmaterials, erwidert Freiherr von Hammerstein, daß nach Auskunft der Militärverwaltung das Remontematerial von Jahr zu Jahr besser geworden sei, die Periode des Rückgangs sei überwunden, jedenfalls werden die Gestüte bestrebt sein, das beste Zuchtmaterial zu beschaffen.

Abg. Mendel-Steinfels (kons.) tritt für nachdrückliche Förderung der Pferdezucht seitens der Gestüte ein. Das beste Zuchtmaterial sei gerade gut genug. Des weitern fordert er eine wirksamere Erhöhung des Pferdezolls, um die deutsche Pferdezucht vor der amerikanischen Konkurrenz zu schützen. Diese Forderung wird unterstützt von dem Abg. Herold (Ct.).

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Becker, v. Sanden, v. Plettenberg und Oberlandstallmeister Grafen Lehndorff, schließt die Debatte und der Einnahmetitel wird bewilligt.

Beim Etat des Gestüts Trakehnen tadelten die Abgg. Kopsch und Rickert die schlechten Schulverhältnisse in der deutschen Gestütsschule; die Schulräume seien bei weitem nicht ausreichend, das Inventarium miserabel, die Besoldung und Behandlung der Lehrer lasse viel zu wünschen übrig. Geheimrat v. Scherr-Thoß erwidert, die Beschwerden der Lehrer seien erledigt, ein neues Schulgebäude sei in Vorbereitung.

Der Rest des Etats wurde debattelos bewilligt, das Haus ging zum Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung über.

Während der Abg. Dr. Schulz, Bergschuldirektor in Bochum, den preußischen Bergbau im allgemeinen erörterte, besprach Abg. v. Eynatten (Ct.) die Kohlensyndikate, die eine preissteigernde Thätigkeit ausübten. Der Minister sollte hierzu Stellung nehmen.

Minister Brefeld entgegnete, daß die hohen Kohlenpreise in der ganzen Welt vorhanden, also nicht als eine unmittelbare Wirkung der Syndikate anzusehen seien. Seiner Meinung nach würde man ohne die Syndikate zur Zeit weit höhere Kohlenpreise haben.

Abg. v. Werdeck (kons.) bespricht sodann in eingehender Weise den Kohlenmangel, der sich gerade in landwirtschaftlichen Betrieben so sehr fühlbar mache, daß die Leutenot fast dahinter zurücktrete. Die fiskalischen Gruben sollten möglichst direkt an die Konsumenten und nicht an die Großhändler liefern. Wenn die Großhändler billiger liefern könnten, als die fiskalischen Gruben, so könne der Grund nur darin liegen, daß die Großhändler begünstigt würden. Redner fragt deshalb, welches das Mindestquantum sei, das an direkte Abnehmer abgegeben werde, welches der größte Rabatt sei, der überhaupt gewährt wird und auf welches Quantum der Höchstrabatt gewährt werde.

Minister Brefeld: Der Vorredner bemängelt die zu geringe Abgabe an die Konsumenten. Ja, wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren. Ohne die Großhändler geht es nicht. An Rabatt wird gewährt bei einer Abnahme von 1000 Tonnen 10 ℳ pro Tonne, bis 3000 Tonnen 20 ℳ, bis 25000 Tonnen 30 ℳ, bei 50 000 Tonnen 40 ℳ.

Nach weiteren Erörterungen der Abgg. Schmieding (nl.), v. Bockelberg (kons.) und Gothein (fr. Vgg.) wurde die Debatte geschlossen und die Weiterberatung auf Montag, 5. Januar cr. vormittags 11 Uhr vertagt.

Die Vorgänge in Südafrika.

Die Erschöpfung der militärischen Hilfsmittel Englands.

Wie weit England seine militärischen Hilfsmittel bereits erschöpft hat, beweist in schlagender Weise ein soeben erlassener Befehl, wonach alle bisher als untauglich zurückgewiesenen Reservisten angewiesen werden, sich unverzüglich von neuem zu stellen. Wohl um den Eindruck dieser Ordre in etwas zu verwischen, wird offiziös ausgeführt, man müsse jetzt, wo um jeden Preis schnellstens alle irgendwie verfügbaren Truppen nach Südafrika geworfen werden müßten, auch auf diese Untauglichen zurückgreifen, indes geschehe das nicht in der Absicht, sie an die Front zu senden, sondern man werde sie Garnisondienst thun lassen, um auf diese Weise die bisher dadurch festgelegten brauchbaren Truppen für die Kampflinie selbst frei zu bekommen. Alle diese Untauglichen sollen sich bis zum 15. Februar im Hauptquartier der betreffenden Regimentsdistrikte des gesamten Königsreichs stellen. Sie werden dort einer neuen ärztlichen Untersuchung unterworfen und in vier verschiedene Kategorien geteilt werden, nämlich: 1) „brauchbar für den allgemeinen Dienst“, 2) „brauchbar für Dienst daheim“, 3) „zeitweise dienstuntauglich“, 4) „permanent dienstuntauglich“. Die unter 4 Klassifizierten werden wieder entlassen werden, alle übrigen sollen entsprechende Verwendung finden. Kaum irgend eine Maßregel konnte wohl in so auffälliger Weise den Beweis führen, daß man nach Heranziehung aller irgendwie brauchbaren Freiwilligen-, Yeomanry- und Miliz-Verbände zum aktiven Dienst nun bereits an dem Punkte angekommen ist, wo man auf die allerletzten Kräfte der Nation zurückzugreifen genötigt ist.

Man versteht es, daß britischer Patriotismus und Nationalstolz die Fortsetzung des Krieges in Südafrika bis zum Siege, zum vollständigen Siege der englischen Waffen fordert, aber es ist sehr zweifelhaft geworden, ob sich diese Forderung erfüllen wird; wir glauben nicht, daß es den Engländern noch gelingen kann, ihr ursprüngliches Ziel, die völlige Niederwerfung der Buren und die Umwandlung der beiden Republiken in ein britisches Gouvernement, zu erreichen. Die englische Regierung sollte deshalb, statt neues Futter für die Büchsen der Buren nach Afrika zu schicken, dem Abenteuer, in das sie sich voreilig gestürzt hat, ein rasches Ende zu bereiten und den Friedensschluß — unter Preisgebung mancher früheren Ansprüche — auf einer für beide Teile ehrenvollen Basis herbeizuführen suchen. Aber daran ist nicht zu denken, das leidet der britische Nationalstolz noch nicht; der Kampf „um die Aufrechterhaltung des Reiches und um die Sicherung der Suprematie in Südafrika“, wie es in der Thronrede zur Eröffnung des Parlaments heißt, wird fortgesetzt, bis er „zu einem siegreichen Ende“ geführt ist, oder bis England — nicht mehr Frieden machen kann, sondern Frieden machen muß.

*

Eine Darstellung der Kriegslage von der Burenseite.

Der „Schles. Ztg.“ geht aus Brüssel eine offenbar von der Transvaalgesandtschaft inspirierte Zuschrift zu, worin es heißt: Die Thatsache ist als feststehend zu betrachten, daß General Warrens Niederlage zu einer vollständigen Katastrophe geworden ist. Denn nach den hier eingetroffenen Kabeldepeschen aus Pretoria existiert zur Zeit eine Division Warren überhaupt nicht mehr. Vielmehr sammeln sich die Trümmer dieses Heeres, auf welches die Engländer noch vor einer Woche so große Hoffnungen gesetzt hatten, südlich vom Tugelafluß. Daß der fluchtartige Rückzug nicht ohne gewaltige Verluste erfolgt ist, versteht sich von selbst, thatsächlich geben die Depeschen aus transvaalischer Quelle den Gesamtverlust allein der Division Warren auf nicht weniger als 3000 Mann an, mit Einschluß der Gefangenen. Das Londoner Kriegsamt bestreitet, daß die Buren dem General Warren 17 Kanonen abgenommen haben. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten wird die Zahl der von den Buren erbeuteten Kanonen zwar nicht angegeben, aber es wird berichtet, daß General Warren auf der Flucht nicht bloß seinen gesamten Artilleriepark, sondern auch seinen aus fast 5000 Wagen bestehenden Wagenpark zurücklassen mußte. Daß derselbe in die Hände der Buren gefallen ist, kann wohl nicht bezweifelt werden. Diese Katastrophe bedeutet natürlich auch die Besiegelung des Schicksals von Ladysmith. Die hiesige Transvaal-Gesandtschaft glaubt, ohne sich deshalb einem übertriebenen Optimismus hingeben zu wollen, daß auf den Schlachtfeldern am Tugela in den letzten Tagen die Entscheidung des Krieges gefallen ist. Von einer Invasion des Territoriums der beiden Republiken durch die Engländer kann wohl nicht mehr die Rede sein. Denn die stärkste englische Armee unter General Buller ist aktionsunfähig, und England hat bereits seine Kerntruppen geopfert. Was nachkommt, besitzt nur noch geringen militärischen Wert. Wollen die Engländer wirklich die fast uneinnehmbare Stellung der Buren vor Ladysmith stürmen, so brauchen sie dazu allein eine Armee von 150 000 Mann, und an die Aufbringung einer solchen Heeresmacht ist gar nicht zu denken. So wird über kurz oder lang wohl doch eine internationale Friedensintervention in Thätigkeit treten, von der England bisher nichts hatte wissen wollen. Nur glaubt man hier, daß die Buren mit der steigenden Siegesgewißheit auch ihre Forderungen steigern werden. Vor den Kämpfen am Spionkop konnte England noch einen billigen und vorteilhaften Frieden haben; die Präsidenten Krüger und Steijn hatten sich mit der Bürgschaft für die Unabhängigkeit ihrer Staaten begnügen wollen, wofür sie den Uitlanders im Goldminendistrikt Johannesburg die schon Chamberlain gegenüber in Aussicht gestellten Rechte gewährt hätten. Nach der jetzigen Niederlage werden die Engländer nicht so leichten Kaufs davon kommen. Die hiesige Transvaalgesandtschaft glaubt, daß die Republiken nur unter den folgenden Bedingungen zum Friedensschlusse geneigt sein werden: 1) Revision des englisch-transvaalischen Vertrages von 1884, dem zufolge die Transvaalrepublik alle mit auswärtigen Staaten, den Oranje-Freistaat ausgenommen, abgeschlossenen Verträge der großbritannischen Regierung zur vorherigen Genehmigung unterbreiten muß. 2) Abtretung des nördlichen Kaplandes mit der Diamantenstadt Kimberley, sowie eines Gebietsteiles von Natal, welches der Transvaalrepublik gestattet, eine Verbindung mit dem Meere herzustellen. 3) Volle Freiheit, die Uitlanderfrage nach den Interessen der Republik zu regeln. 4) Zahlung einer angemessenen Kriegsentschädigung. — Wenn England diese Bedingungen nicht annimmt, werden die Buren die Waffen nicht niederlegen, und dann laufen die Engländer im Falle weiterer Niederlagen Gefahr, alle südafrikanischen Kolonien zu verlieren.

*

Kapstadt, 31. Jan. Hier verlautet, eine britische Streitmacht mit Artillerie habe Prieska am Oranjefluß, südwestlich von Kimberley besetzt, ohne Widerstand zu finden.

Generalmajor Kelly Kennys Vormarsch über Rosmead und Thebus ist von den Buren nicht unbemerkt geblieben. Einer Drahtung der „Daily News“ zufolge bauen die Buren auf der Kopje westlich von Stormberg, das die Eisenbahn von Steynsburg beherrscht, ein Fort, um dem Angriff von dieser Seite zu begegnen.

*

Mafeking, 1. Febr. Ein Telegramm des Obersten Baden-Powell besagt: Hier ist alles wohl, der Feind wurde am 16. gezwungen, die Stellung seiner Kanonen zurückzuverlegen. Der Feind hält noch zwei befestigte Werke, die ich in kurzer Zeit mit Dynamit zu zerstören hoffe. Die Garnison ist wohlauf und guten Mutes.

*

— Die Eingeborenen halten an der Behauptung fest, General Joubert sei bei Ladysmith von einer Granate getötet worden.

Forts, außer ihrem Vater und Baron Sacken, verkehrte im Hause der Fürstin. Ersterem mochte, letzterem konnte sie ihre Bitte nicht vortragen. So blieb ihr nichts übrig, als auf eigene Faust vorzugehen. Stundenlang trieb sie sich, von ihrem Leibkosaken Peter Iwanow gefolgt, der bei ihr schon die Stelle eines Kindermädchens mit so zärtlicher Sorgfalt vertreten hatte, daß er manchem Dirnchen dieses Standes zum Muster hätte dienen können, in der Nähe des Schlosses, im Park umher, sorgfältig jeder Begegnung ausweichend, immer bemüht, mit scharfem Blick diejenige zu erspähen, die sie aus der ganzen Tiefe ihres jungen Herzens haßte, obwohl sie ihr nie etwas zu Leide gethan hatte. Tage, Wochen hindurch blieb ihr Mühen vergeblich. Wenn sie die Fürstin sah, dann ging diese entweder von ihren beiden prachtvollen kirgisischen Steppenhunden begleitet, im Park spazieren, bald ihre Blumen pflegend, bald mit einem Buche in der Hand an einem schattigen Ruheplätzchen sich niederlassend, oder sie fuhr im leichten Boot hinaus auf den kleinen, von dichten Büschen umgebenen See, um bald die Ruder sinken zu lassen und träumerischen Blickes in die Ferne zu spähen. Die kleine Natascha hatte sich so fest in den Kopf gesetzt, daß die Fürstin Amalds Liebe nur verschmäht haben könne, weil sie ihr Herz bereits einem anderen zu eigen gegeben, und nun ließ sich nichts, aber auch nicht das mindeste entdecken, was diesem Verdachte Nahrung gegeben hätte. Es war zum Verzweifeln!

Ein recht müder, hoffnungsloser Zug lag bisweilen in dem frischen, weichen Gesichtchen der kleinen Schönheit, als ich sie kennen lernte, und als wir in jener wunderbaren Mondscheinnacht auf dem Wege von Potti nach Kutais dahinritten und ich ihr von meiner Heimat erzählt hatte, wohl, mir selbst unbewußt, in sehnsüchtig wehmütigem Tone, da glänzte eine verräterische Thräne in ihrem Auge und ihre junge Brust hob ein tiefer Seufzer. Doch als sie sah, daß mein Blick teilnahmvoll auf ihr ruhte, schüttelte sie energisch das kurze, glänzend-schwarze Gelock, und mit raschem Gertenschlag trieb sie ihr Kosakenpferdchen an, daß es in halsbrecherischer Eile über den geröllbedeckten Weg dahinsauste und mein Halbblutfuchs Mühe hatte, ihm zu folgen. Als ich sie endlich erreicht hatte, scherzte und plauderte sie wie gewöhnlich, und es gehörte ein scharfes Auge dazu, zu entdecken, daß dies nur Maske war, nur ein Schleier über das arme, zuckende Herz!

Wenige Tage darauf ritt ich abends mit Sacken, der mir von St. Petersburg her befreundet war, und dessen Anwesenheit hier mich dazu veranlaßt hatte, mich länger aufzuhalten, als ursprünglich in meinem Plan lag, nach Kutais zu. Die hier wild wachsenden Azaleen und Rhododendren blühten in reicher Fülle und die svanetischen Berge schimmerten, von den letzten Strahlen der scheidenden Sonne vergoldet, zu uns herüber. Sacken hatte mir, wenn auch nur mit einem gewissen Widerstreben, berichtet, was ihn hierher geführt, mir sein letztes Zusammensein mit der Fürstin geschildert, und eben bogen wir, langsam thalabwärts reitend, in den dunklen Wald ein, als rascher Hufschlag hinter uns hörbar wurde und ein junger Kosakenoffizier in toller Hast hinter uns herjagend kam.

(Schluß folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 3. Februar.

* — Der Vorstand der hiesigen Reichsbanknebenstelle, Herr Immler, wird mit Ende März in gleicher Eigenschaft an die Reichsbanknebenstelle Neuß versetzt.

* — Herr Rentmeister Schmeißer, dessen Versetzung wir neulich meldeten, wird nach neuerer Bestimmung in Gummersbach verbleiben.

(!) **Derschlag**, 28. Jan. Der hiesige Kriegerverein, der die stattliche Zahl von 110 Mitgliedern aufweist, feierte heute in dem prächtig geschmückten Saale des Gasthofs Huland den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. Morgens ½10 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Vereins zum gemeinsamen Kirchgange. Um 8 Uhr abends fand Konzert statt. Die Musik wurde ausgeführt von der rühmlichst bekannten Bergneustädter Feuerwehrkapelle. Nach einem flott gespielten Marsche hielt Herr Lehrer Kappel die Festrede. Nachdem Redner auf den Trauerfall im Kaiserhause gebührend hingewiesen, und das innige Familienleben der Kaiserfamilie als ein leuchtendes Vorbild für jedes deutsche Haus hingestellt hatte, feierte er Se. Majestät als Friedenskaiser. Der Kaiser wolle zwar den Frieden, aber weise nach dem Worte „Wer den Frieden will, muß für den Krieg gerüstet sein.“ Der es sich zur Lebensaufgabe gemacht habe, dem deutschen Volke neben dem unvergleichlichen Heere auch eine Kriegsflotte zu schaffen, die stark genug sei, jedem Deutschen, wohne er auch in den entferntesten Erdteilen und Meeren, den kaiserlichen Schutz angedeihen lassen zu können. Eine Flotte, die auch imstande sei, den für unser Vaterland so überaus wichtigen Seehandel zu schützen und zu fördern. Redner betrachtete es als eine unumgängliche Forderung für jeden Vaterlandsfreund, Sr. Majestät in diesen fürsorglichen Friedensbestrebungen zu unterstützen. Nach einem dreifachen begeisterten Hurra auf Se. Majestät brauste das „Heil dir im Siegerkranz“ durch den Saal. Von Mitgliedern des Kriegervereins wurden mehrere lebende Bilder gestellt, welche wohlverdienten Beifall fanden. Der Derschlager Männerchor, unter Leitung des Herrn Lehrers Kaufmann, trug zur Verschönerung des Festes durch den Vortrag mehrerer gut gesungener patriotischer Lieder ungemein viel bei. Ganz besonders gefiel das mit Klavierbegleitung gesungene Flaggenlied. Konzertstücke, Vorträge des Gesangvereins und gemeinschaftlich gesungene Lieder wechselten im Verlaufe der Feier ab. Gegen 10 Uhr begann der gutbesuchte Ball, der die Teilnehmer des Festes noch lange zusammenhielt. Das Geburtstagsfest Sr. Majestät nahm so den erhebendsten Verlauf.

Köln, 1. Febr. (Kriegsgerichtliches Urteil.) Die Soldaten der 11. Kompagnie des Westfälischen Infanterieregiments Nr. 16, Rokofsky und Kegler, welche das Attentat auf den an den Verletzungen verstorbenen Fabrikanten Lämmert ausgeführt haben, sind Mitte Januar vom Kriegsgericht abgeurteilt worden. Rokofsky, der Thäter, wurde zu vier Jahren Festung und Kegler zu einem Jahre verurteilt. Die Burschen verbüßen ihre Strafe auf der Festung Wesel, wohin sie direkt nach ihrer Aburteilung gebracht wurden. Das Urteil ist gestern bestätigt hier eingetroffen und abends mittels Parolebefehls der gesamten Garnison mitgeteilt worden.

— In einer verzweifelten Lage befanden sich mehrere Frauen in einem Hause an der Neuhöfferstraße in Deutz. Eine dort wohnende 84jährige Frau war morgens gegen 6 Uhr auf dem im Hofe gelegenen Abort ihres Hauses, als plötzlich das Gewölbe über der Grube zusammenbrach und die Frau in letzterer in der Jauche zu versinken drohte. Auf ihr Hülferufen eilte ihre im selben Hause wohnende Tochter und eine zum Besuch dort weilende Anverwandte herbei, um der alten Frau Hülfe zu bringen. Während ihrer Bemühungen gab das Erdreich nach und beide Frauen teilten das Schicksal der bedauernswerten Mutter, die infolge der schlechten Gase dem Erstickungstode nahe war. Das Jammern der Frauen rief die Nachbarschaft herbei und mit vieler Mühe gelang es schließlich, die drei Bedauernswerten aus ihrer mißlichen Lage zu befreien. Während die beiden jüngeren Frauen mit dem Schrecken davon kamen, liegt die alte Frau schwer erkrankt darnieder.

— Gegen die Verfügung, daß vormittags vor 8 Uhr kein Schnapsverkauf stattfinden darf, hatte die Kölner Wirte-Innung sich an den Herrn Regierungspräsidenten mit der Bitte gewandt, dieses Verbot aufzuheben. In der Begründung wurde angeführt, daß durch diese Verordnung einem großen Teile achtbarer Bürger das Brot beschnitten werde und mancher teilweise ruiniert werde. Zudem habe der Wirtestand viele Sondersteuern zu zahlen. Der Regierungspräsident hat auf die Eingabe der Innung geantwortet, die Eingabe biete ihm keinen Anlaß, die Polizeiverordnung aufzuheben. Der Vorstand hat darauf beschlossen, Vertreter des Wirtegewerbes aus allen Städten des Deutschen Reiches hierher zu einer Versammlung einzuladen, um die Frage zu erörtern, ob eine derartige Einschränkung des Gewerbes berechtigt ist und wie Abhilfe zu schaffen sei. Dem Vorstande wurde anheimgegeben, die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Düsseldorf, 1. Febr. Ein Eifersuchtsdrama spielte sich gestern abend nach 8 Uhr in der Bürgerstraße ab. Die in der genannten Straße wohnende Arbeiterin Martha Pustrowski, eine Polin, unterhielt seit zwei Jahren mit dem Fabrikarbeiter Stanislaus Kazmarek, einem Landsmanne, ein Liebesverhältnis. In letzter Zeit wollte sie jedoch von K. nichts mehr wissen, worüber dieser so aufgebracht wurde, daß er sie zu töten beschloß. Gestern abend paßte er der P. auf und schoß ihr aus einem Revolver zwei Kugeln in die Brust. Schwerverletzt wurde das Mädchen nach dem evang. Krankenhaus gebracht. K. begab sich nach der That in seine in der Eisenstraße gelegene Wohnung und legte sich, mit dem Revolver bewaffnet, ins Bett. Heute früh kamen zwei Polizeibeamte, ihn zu holen. Er hatte sich unter der Bettdecke versteckt und gab, als dieselbe aufgeschlagen wurde, einen Schuß ab. Die Beamten waren zuerst der Meinung, es sei auf sie geschossen worden, machten aber gleich die Wahrnehmung, daß K. sich selbst eine Kugel in die Brust gejagt hatte. Er wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er heute nachmittag gestorben ist.

Barmen, 30. Jan. Die Stadtverordneten beschäftigten sich mit der Frage der Erweiterung des städtischen Gaswerkes, das an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. Es wurde beschlossen, das Gaswerk durch eine Wassergasanlage zu erweitern, die in 24 Stunden 12 000 Kubikmeter herstellen kann; hierdurch würde die gesamte Leistungsfähigkeit auf täglich 60 000 Kubikmeter erhöht. Die Kosten der Wassergasanlage sind auf 120 000 ℳ veranschlagt.

Essen, 28. Jan. (Der südafrikanische Krieg in der Schule.) Ein hiesiger Lehrer schreibt dem „Berl. Tagebl.“: Der südafrikanische Krieg hat selbst die Schülerkreise lebhaft interessiert, wie Sie aus nachstehenden Zeilen ersehen können. Vor einigen Tagen gab ich als Hausaufgabe je fünf Dehnungssätze mit ee und ie zu schreiben. Ein neunjähriger Bursche verlas nun am anderen Morgen u. a. folgende Sätze, die gewiß auch die Leser Ihres Blattes interessieren: „Die Engländer haben eine große Seemacht.“ „Die Buren sind ein tapferes Heer.“ „In der letzten Schlacht fielen siebzig Mann.“ „Die afrikanischen Krieger schießen sehr sicher.“ „Die Engländer müssen bald Frieden schließen.“ „Die Buren singen Siegeslieder.“

Essen, 31. Jan. (Den Schnurrbart für die Buren!) Zu welchen Opfern unsere Burenfreunde fähig sind, mag folgender Vorfall beweisen. Am Samstag abend wurde in einem kleinen, gemütlichen Kreise Kaisers Geburtstag gefeiert, wobei ein Mitglied der Gesellschaft in warmen Worten des kleinen, tapferen Burenvolkes und seiner Erfolge gegen die beutelustige Weltmacht gedachte. Nach verklungenem Hoch wurde vorgeschlagen, nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten der Sympathie für die stammverwandten Buren Ausdruck zu verleihen und im Nu war ein stattlicher Betrag für die Verwundeten zusammen. Als das Endresultat der Sammlung verkündet wurde, erhob sich einer der begeistertsten Anhänger der Buren und erklärte feierlichst seinen Schnurrbart sofort opfern zu wollen, wenn dafür weitere fünfzig Mark für die Verwundeten der Buren gegeben würden. In 3 Minuten waren die 50 ℳ im Hute des Einsammlers und die Prozedur des Schnurrbart-Abschneidens sollte vor sich gehen. Schon war die Schere angesetzt, — da gebot einer der Festteilnehmer Halt und schlug unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung vor, auf das großherzige Opfer der schönsten Manneszierde zu verzichten, da der Zweck ja erreicht sei. Umsonst wollte jedoch der Opferwillige seinen Schnurrbart nicht wieder haben und legte noch ein blankes Goldstück zur Sammlung.

Münster i. W., 31. Jan. Der Fischreichtum im Dortmund-Ems-Kanal ist außerordentlich groß. Bei Trockenlegung einer Strecke bei Gelmer wurden vom hiesigen Fischereiverein über 12 Zentner Fische gefangen, darunter ein Hecht von etwa 20 Pfund. Der reiche Fang wurde unter die Mitglieder des Vereins verteilt.

Dortmund, 29. Jan. (Von einem Hunde angefallen.) Gestern abend hatte die 12jährige Tochter des Kaufmanns Steinwachs von hier für ihren Vater ein Paar Schuhe zu dem im Hinterhause Ecke Münster- und Nordstraße wohnenden Schuhmacher getragen. Beim Verlassen des

Hauses des Schuhmachers stürzte sich ein großer, dem im Vorderhause wohnenden Metzger gehöriger Hund, welcher auf dem Hofe frei umherlief, auf das junge Mädchen, warf es zur Erde und brachte demselben schwere Bißwunde im Rücken bei. Der Metzger will den Hund angebunden haben, die Kette soll jedoch von unbefugter Hand gelöst sein.

— (Westfälische Kohlenzechen in ausländischem Besitz.) Gegen die Käufe von Gruben durch Ausländer macht sich in neuerer Zeit in industriellen Kreisen eine Abneigung bemerkbar, die auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß es die großen Gesellschaften ablehnen, auf die vielfach verlockend scheinenden Angebote einzugehen. Maßgebende Persönlichkeiten, welche nicht nur die eigenen Interessen verfolgen, sondern das Wohl des ganzen Industriebezirkes im Auge haben, sind der Meinung, bei einem eventl. Rückschlage und bei einem Darniederliegen der Industrie in Deutschland würden die ausländischen Gesellschaften viel weniger Rücksicht gebrauchen, als es seitens der einheimischen Gewerbetreibenden geschieht, die in flauen Zeiten auch mit Verlust arbeiten lassen, um die Arbeiter weiter zu beschäftigen. Andererseits müssen auch unsere Industriellen stark genug sein, um sich nicht im Inlande von Ausländern Konkurrenz machen zu lassen.

Wermelskirchen, 30. Jan. (Elektrische Straßenbahn Wermelskirchen-Burg-Burscheid.) Ein für Wermelskirchen, Burg und Burscheid bedeutsames Unternehmen ist von Herrn Arthur Buddecke eingeleitet worden, dieser hat bei den genannten Städten die Konzession zur Anlage einer elektrischen Straßenbahn zwischen diesen Städten eingereicht. Eine auswärtige Finanzgruppe will die Bahn ausführen. Diese soll vom Staatsbahnhof nach Tente und Burscheid mit Abzweigung nach Hünger, Höhrath und Oberburg gebaut werden.

Remscheid, 31. Jan. (Bauherr und Baugewerksmeister.) Hier hat sich eine freie Vereinigung der Baugewerksmeister und Bauunternehmer gebildet, die es sich zur Aufgabe macht, auf Grund der Ortsgebräuche die Rechte und Pflichten festzulegen, welche Bauherr und Baugewerksmeister gegenseitig zu erfüllen haben. Die Vereinigung stellt Normen für Löhne und Materialpreise auf, die bei der Berechnung von Tagelohnarbeiten als Unterlagen dienen sollen. Durch besondere Bedingungen wird ferner eine Grundlage geschaffen für die Berechnung der Bauarbeiten. Streitigkeiten zwischen Bauherrn und Baugewerkstreibenden sollen möglichst auf schiedsgerichtlichem Wege durch Fachleute Erledigung finden. Angesichts der regen Bauthätigkeit, welche in Remscheid wahrzunehmen ist, dürfte diese Vereinigung ein großes Arbeitsfeld vorfinden und in mancher Beziehung eine ersprießliche Wirksamkeit zu entfalten vermögen.

Solingen, 31. Jan. (Tödlicher Ausgang eines Unglücksfalles.) Vor ungefähr 15 Wochen wurde in der Kronenbergerstraße ein älterer Mann von einem daherjagenden Radfahrer angefahren, kam zu Fall und erlitt eine Schädelverletzung, sowie einen Rippenbruch und sonstige Verletzungen. Er konnte sich zwar wieder erheben und allein nach Hause begeben, war aber seit der Zeit bettlägerig und ist vorgestern an den Folgen des Unfalles gestorben. Für den unvorsichtigen Radler, dessen Persönlichkeit bekannt ist, dürfte der traurige Fall noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

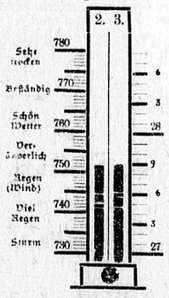
— Ueber die Bedeutung des Namens „Suderland" oder Sauerland schreibt der verdiente Sprachforscher Professor Dr. Lohmeier am Schlusse einer längeren Abhandlung: Als älteste Grundform nehme ich „Sudhu ata" an. Da nun der germanische Diphthon ai im altsächsischen Sprachgebiete gewöhnlich e, aber auch a wird, so bin ich der Ansicht, daß die altsächsische Form „Sudhu ata" gelautet hat. Weil man dieses „ata" nicht mehr verstand, so lehnte man es an das bekannte Wort „od" an. So heißt es dann „Suhdu oda" oder Sudu-od" m. E. Steilhang-Gebirge, wenn man den Namen als Gesamtbezeichnung für das ganze Süderland auffaßt. Aus dem Ausdruck das „Suduoder Land" wurde mit Ausstoßung des du das „Suoder Land", und durch weitere Abschleifung das „Suder Land" schließlich das „Suerland", hierdurch durch Volksumdeutung und Vernehochdeutschung „das Sauerland".

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der „ausgeknobelte" Bräutigam. Kam da eines Abends nach der Vorstellung in einem Berliner Variété-Theater eine der Soubretten zu ihrem Direktor gelaufen und sprudelte heraus: „Sehen Sie nur, Herr Direktor, da unten sitzen nun wieder meine beiden Verehrer, der „Wein-Reisonkel" und der „Motorbauer," und bombardieren sich mit Blicken. Was soll bloß daraus werden? Ich weiß wirklich nicht, welchen von beiden ich eigentlich heiraten soll!" — „Sehr einfach," lächelte der Direktor, „das knobeln wir aus!" — Und wirklich, schon nach einigen Minuten hörte man die Würfel rollen, und auf das Höchste gespannt folgten die wenigen Zuschauer dem aufregenden Spiele. Lange schwankte das Züglein der Wage hin und her. Endlich fiel die Entscheidung zu Gunsten des „Motorbauers." — „Auch gut," murmelte die mutige Soubrette; also abgemacht: ich nehme den „Motorbauer"!" — Und so geschah es. Die junge Dame hatte ihre durch den Würfelbecher getroffene Wahl nicht im mindesten zu bedauern. Der „Ausgeknobelte" ist glücklich und zur Zeit weilt seine Frau beluchsweise bei ihren mit irdischen Glücksgütern vollauf gesegneten zukünftigen Schwiegereltern in der Schweiz. Nach ihrer Rückkehr soll dann ungesäumt die Hochzeit der auf so sonderbare Weise „aneinandergeratenen" Verlobten stattfinden.

— (Austernschalenfenster). Auf den Philippinen sind die Fenster an den Häusern der begüterten Bevölkerung, sowie die der Villen in den Vororten und der zerstreuten Landhäuser mit Austerschalen „verglast", mit den prächtigen, durchscheinenden, perähnlichen Muschelschalen der östlichen Meere, die wohl Licht genug einlassen, den direkten Sonnenstrahl aber abhalten, sodaß sie die Innenräume wie mit dem milden Lichtschimmer einer Kathedrale erfüllen. Ein großes Fenster, das mit solchen perähnlichen Lamellen hergestellt ist, zeigt bei Sonnenschein das Farbenspiel von 10 000 Regenbogen.

Barometerstand. Februar



Meteorol. Beobachtungen.

in

Gummersbach.

3. Februar, morgens 8 Uhr.

Temperatur: + 1° R.

Wind: NO.

Wetter: Etwas heiterer. Frost. Mäßig bedeckter Himmel.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Im Westen und Norden wechselnd bewölkt, kalt, etwas Schnee. — Im Süden und Osten meist trübe mit Schneefällen und wenig veränderter Temperatur; für Montag: Aufheiternd und etwas kälter, die Schneefälle hören auf.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 11. Jan. bis zum 31. Jan. 1900 angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Nachdruck verboten.

Drabenderhöhe. Geburten: Emma Ida, T. v. Friedrich Paul zu Linden. — Elfriede, T. v. Heinrich Wilhelm Steinsträßer zu Odberghausen. — Otto, S. v. Karl Back zu Oberbantenberg. — Anna Emilie, T. v. Friedrich Gschell zu Unterbantenberg. — Emma, T. v. Wilhelm Balenfiefer zu Oberbantenberg. — Otto, S. v. August Sträßer zu Hillerscheid. — Maria, T. v. Albrecht Faulenbach zu Großfischbach. — Karl, S. v. Peter Büth zu Weiden. — Wilhelm, S. v. Karl Clemens zu Hunstig. — Heiraten: Karl Clemens mit Emma Funke, beide zu Hunstig. — Sterbefälle: Christian Marsch zu Weiden, 68 J. — Witwe Wilhelm Roggendorff zu Reyschenroth, 60 J. — Ehefrau Wilhelm Hans zu Kleebornen, 78 J. — Karl Diederichs zu Reyschenroth, 2 J.

Marienheide. Geburten: Adolf, S. v. Ewald Ohler zu Marienheide. — Paula, T. v. Karl Causemann zu Marienheide. — Eugen Otto, S. v. Karl Kaspe zu Griemeringhausen. — Else Elisabeth, T. v. Karl Schmale zu Bockemühl. — Emmy, T. v. Franz Vedder zu Dannenberg. — Ella, T. v. August Fernholz zu Wilbringhausen. — Arthur Karl, S. v. Karl Kölsche zu Müllenbach. — Paula, T. v. Louis Bohne zu Dannenberg. — Emmy, T. v. Albert Schenk zu Müllenbach. — Anna Elisabeth, T. v. Daniel Heße zu Stülinghausen. — Johanne Elfriede, T. v. Peter Höller zu Calsbach. — Theodora Ottilie Lydia, T. v. Karl Brischenk zu Marienheide. — Heiraten: Gustav Peters zu Köln mit Emilie Wernscheid zu Höfel. — Ernst Winter mit Anna Brust, beide zu Berghof. — Sterbefälle: Louise Backhaus zu Griemeringhausen, 81 J. — Amalie Hast zu Kotthausen, 68 J. — Sophie Klute zu Oberwette, 72 J.

Rümbrecht. Geburten: Martha, T. v. Wilhelm Seinsche zu Bonekamp. — Martha, T. v. Wilhelm Löttgen zu Hömel. — Emma, T. v. Rudolf Schmins zu Kleingaderoth. — Walter, S. v. Wilhelm Mortsiefer zu Bruch. — Heiraten: Karl Simon zu Haan mit Eleonore Hillenbach zu Hömel. — Sterbefälle: Witwe Jakob Veller I, geb. Wilhelms, zu Malzhagen, 80 J. — Jakob Veller zu Malzhagen, 61 J.

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Programme kostenfrei.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 5.

Statt besonderer Anzeige.

Durch die Geburt eines

kräftigen Jungen

wurden hoch erfreut

Rentmeister Schmeiser und Frau,

geb. von Othegraven.

Gummersbach, 3. Februar 1900.

Mittwoch, den 7. Februar:

Frauenverein.

Eine schöne

Wohnung

von 3—4 Zimmern zu vermieten bei **Witwe Herbst,** Bergneustadt.

Gestern abend 5¼ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Emma Clemens,

geb. **Funke,**

im Alter von 23 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Clemens.

Hunstig, Elberfeld, Mühlenseßmar, den 2. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags um 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute abend 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein innigst geliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Joh. Chr. Linden

im Alter von 63 Jahren 5 Monate.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Stülinghausen, Müllenbach, Rönsahl, Aachen, den 1. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Februar, ½3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittag unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Helene Wescher

im Alter von 76 Jahren nach kurzem, schweren Krankenlager im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Obergelpe, Herreshagen und Kotthausen, den 2. Februar 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der für die Zeit vom 1. April 1900 bis Ende März 1901 an den Gendarmerie-Oberwachtmeister und den berittenen Gendarmen hierselbst zu liefernden Fourage berumme ich hierdurch Termin auf **Mittwoch, den 14. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr,** auf meinem Bureau hierselbst an.

Die Vergebungs-Verhandlungen liegen bis dahin auf meinem Bureau zur Einsicht offen.

Gummersbach, 29. Jan. 1900.

Der Landratsamts-Verwalter:

Kirschstein.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Montag, den 5. Februar 1900, vormittags 11½ Uhr wird zu **Rodt-Müllenbach** eine Kuh öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.

Lichtenberg,

Gerichtsvollzieher in Gummersbach.



Täglich frisches **Pferdefleisch** zu haben in der Pferdemetzgerei von **Richard Bohle jr.,** Derschlag.

Schlachtpferde werden zum höchsten Preise angekauft.



Am Dienstag, den 6. d. Mts., bin ich mit einer großen Auswahl Oldenburger großer und kleiner **Schweine** bei Wirt Lichtinghagen in Marienheide zum Verkauf anwesend und verkaufe dieselben sehr billig.

H. Kemper, Oldenburg.

Ein energischer, durchaus ehrenwerter verheirateter Mann, der einige Kenntnisse von Land- und Forstwirtschaft besitzt, findet als **Platzmeister** eine dauernde und lohnende Anstellung bei der **Mühlenthaler Spinnerei, A.-G.,** Dieringhausen.

Drabenderhöher Krieger-Verein.

Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Ballotage und verschiedene Anträge,

wozu hiermit einladet

der Vorstand.

Milchzucker

feinste Ware.

Unentbehrlich bei der

Kinder-Ernährung.

Sämtliche Kinder-Nährmittel:

Rademanns Kindermehl,

Kufeckes „

Nestles „

Zur Stärkung:

Medicinal-Tokayer Leberthran,

Dr. Theinhards Kindernahrung

Haferkakao,

gewogen, Pfd. 1,20,

Hohenlohes / Knorrs Hafermehl,

kondensierte Schweizermilch

empfiehlt die

Lindendrogerie.

Suche zum 1. April ein zuverlässiges, ordentliches

Zweitmädchen

evangel. Konf., welches im Waschen, Bügeln und in Hausarbeit erfahren ist.

Frau **Reg.-Assessor Kirschstein,** Gummersbach.

10 % Rabatt.

Wegen Umbau meines Hauses muss ich bis zum 10. Juni räumen und gebe während dieser Zeit auf fast sämtliche Waren

10 % Rabatt.

NB. Am Schlusse des Jahres erhält jeder der bei mir kauft, ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Beim Einkauf von Mk. 50.— ein Wochentagskleid, Preis Mk. 3.—
„ „ „ „ 100.— „ Kleid „ „ 6.—
„ „ „ „ 150.— „ Sonntagskleid „ „ 9.—
„ „ „ „ 200.— „ schwarz Sonntagskl. „ „ 12.—

Jeder Kunde erhält Rechnung, welche aufbewahrt werden muss.

Fahrt wird in den bekannten Richtungen vergütet.

August Prinz,

am Bahnhof Dieringhausen.

10 % Rabatt. **10 % Rabatt.** **10 % Rabatt.**

000068

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI



Bekanntmachung.

Die **Sparkasse** in **Bergneustadt** verzinst alle Einlagen vom 1. April (nicht 1. Januar) 1900 ab mit $3^{6}/_{10}$ **pCt.**
Einlagen werden in jeder Höhe angenommen.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Vieh- und Mobilar-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 7. Februar**, morgens 10 Uhr anfangend, lassen die Gutspächter **Geschwister Hilchenbach** in **Gervershagen**, wegen Aufgabe der Landwirtschaft,

sämtliches Vieh, Acker-, Haus- und Küchengeräte

verkaufen, als:

4 tragende Kühe und Rinder, 2 einjährige Kälber, 1 Mäh- und 1 Dreschmaschine mit Göpel, 3 starke Wagen (3 zöllig), 1 Sturz- und 1 Schlagkarren, 1 Fracht- und 1 Jagdschlitten, Pferdeledergeschirr, 1 Häcksel- und 1 Butterknet-Maschine, 1 Centrifuge und 1 großes Butterfaß, 2 Ackerwalzen, wovon eine aus Eisen, mit Bock versehen, 4 Eggen, 2 Pflüge, 1 Wannmühle, 1 Rübenschneider, 1 Viehkessel, 1 steinerner Salztrog, 1 großer Schleifstein, 1 Klavier, sowie Tische, Stühle, Bänke, Betten, Oefen, Herd und Kamin, Sofa ꝛc.

Der Gummersbacher Turnverein

feiert **Sonntag, den 4. Februar**, abends 8 Uhr, sein diesjähriges

Turnkränzchen

im Schützenhause.

Die Tanzpausen werden durch **Reulenreigen, lebende Bilder, Marmorbilder, theatr. Aufführungen** ꝛc. ausgefüllt.

Das **Entree** beträgt **1.— Mk.** für Herren, Damen frei.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Zelt durch 4 Oefen geheizt wird.

Alle Freunde und Gönner der Turnsache sind herzlich willkommen und ladet zum zahlreichen Besuch ein

der Vorstand.

NB. Der Thron bleibt für die Ehrengäste und den Vorstand reserviert.

Gummersbacher Zwangsinnung

für Maurer, Anstreicher und Dachdecker.

Die Mitglieder, sowie der Gesellenausschuß werden hiermit zu der **am Sonntag, den 4. Februar**, nachmittags 2 Uhr, im **Hotel Kind zu Dieringhausen** stattfindenden

Innungs-Versammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Ausschusses für das Gesellen- und Herbergswesen.
2. Wahl des Ausschusses für das Lehrlingswesen.
3. Zahlung der rückständigen Beiträge.
4. Innungsangelegenheiten.

Der Obermeister:
Wilhelm Weiland.

I. General-Versammlung

der landw. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft

m. b. H. Bomig-Marienhagen

findet **am Sonntag, den 4. d. Mts.**, nachmittag 1/4 4 Uhr, bei Gastwirt **Dresbach** zu **Marienhagen** statt.

Tages-Ordnung:

1. Dünger- und Kohlenbestellung.
2. Zahlung der Beiträge für 1900.
3. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.

Lahusens Jod-Eisen-Leberthran.

Der **beste** und **wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein, leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Original-flaschen in grauen Kästen à 2 und 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so allein ächt. Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorrätig in:

Gummersbach bei **Apotheker Dewies.**

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche 31**, b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei!

Zahn-Atelier

Max Crysandt,
Gummersbach, Schützenstr. 2
Täglich geöffnet.
Sonntags bis **2** Uhr.

„Spareinlagen"

werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuß-Verein Füchen, eing. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht zu Füchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen franko zu Diensten.



In Gummersbach zu haben bei **F. W. Schumacher, Linden-Drogerie.**

Trotz Preissteigerung

in Leinenwaren

kaufte ich einen großen Posten grauer und weißer **Drellhandtücher**, bestes Material, solideste Qualität in den Preislagen von **28 Pf.** bis **62 Pf.** p. m., das Dtz. gesäumt u. gebändert v. 3,75 bis 9,70 M. Proben frei.

J. W. Sälzer, Hannover.

Für alle **Hustende** sind

Kaisers Brust-Caramellen,
Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form

aufs dringendste zu empfehlen. **2480** notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.**

Paket 25 Pfg. bei.

Franz Henser in Gummersbach.
E. Beckmann in Niederseßmar.
C. A. Wollmer in Bergneustadt.
G. Bonner Wwe., Marienheide.

Arthur Koppel,

Bochum i. W.,
fabriziert als Spezialität:



Feldbahngleise, Kippwagen etc., Weichen, Drehscheiben.
Grosse Lagervorräte.
Kataloge gratis u. franko.

Künstliche Zähne

unter weitgehendster Garantie der Haltbarkeit und guten Sitzens, in Gold u. Kautschuck.

H. Niemeyer, Zahntechniker
Dieringhausen.

20 000 Rote Betten

wurden verk., ein Beweis, wie **beliebt** m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Eisen **12½, prachtv. Hotelbetten** nur **17½, Herrschafts-Betten 22½** M. Preisliste gratis. Nichtpassende Betrag retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Blücherstr. 12.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mk. Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.** Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das **Pharmaceutische Bureau Valkenburg,** (L) Holland.

Für Deutschland:
L. Nockemanns Hauptagentur, Aachen, Hirschgraben Nr. 13.

Drahtgeflechte.

4 u. Geckig, für Wiederverkäufer. Illustrierte Preisliste gratis.
G. Sträter & Sohn, Hagen i. W.

Spezialkarte

der südafrikanischen Staaten,
neu bearbeitet zur Veranschaulichung des Krieges in Südafrika,
zu haben à **60 Pfg.** in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken in **Gummersbach.**

Die beste Seife für jeden Gebrauch ist unstreitig

Industrie-Seife
mit dem Hammer.

Allein. Fabrikant:
Herm. Meininghaus jr.
Dampf-Seifen-Fabrik,
Dortmund.
Gegründet 1 40
Ueberall erhältlich.

Bester im Gebrauch billigster Haushaltungskaffee ist

Diamant Kaffee
Beim kaiserl. Patentamt geschützt.
von
Fomm & Vogels
Köln

In Paketen à ½ Pfund à 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95 Pfg.

Rud. IBACH Sohn

Hofpianofortefabrikant — Geschäftsgründung 1794.
Neuerweg 40 **Barmen Köln** Neumarkt 1. A.
Flügel — Pianinos — Harmoniums
Verkauf — Umtausch — Vermietung Reparaturen — Stimmungen.

Cigarren und **Cigaretten**
Rauch-, Kau- und **Schnupftabake**
empfiehlt
August Nusch, Derschlag.

Neuheit. **Neuheit.**

Photographie bei Abend.

Meiner geschätzten Kundschaft die Mitteilung, daß ich in meinem Geschäft die Einrichtung getroffen habe, mittelst

elektrischen Blitzlichts zu photographieren.

Diese epochemachende Neuheit, die sich in allen Großstädten glänzend bewährt hat, liefert tadellose, von Tagesaufnahmen nicht zu unterscheidende Bilder und es hat die Witterung auf die Güte der Bilder absolut keinen Einfluß.

Aufnahmen finden bis abends 10 Uhr statt, bei vorheriger Anmeldung auch später.

Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichnet

hochachtungsvoll
Ph. Dürr, Photograph,
Gummersbach, Rathausstraße.

Wichtig für Bauhandwerker.

Schlösser mit und ohne Drücker, **Fitschen, Fensterkapitäle** und **Sockel, Kalk-** und **Kehlleisten, Drehstangen,** sowie **sämtliche sonstigen Beschläge** billiger wie jede Konkurrenz.

Ernst Lohe, Haspe i. W.,
Fabrik u. Engroslager in Schreinerbedarfsartikeln.
Musterbuch gratis und franko.

Taschen-Liederbuch

für das deutsche Volk.

Enthaltend **370** der beliebtesten
Vaterlands-, Volks-, Studenten-, Trink-, Jäger-, Turner-, Liebes-, Post- und Telegraphen-, Radfahrer-, Kegel-, Vereins-, humoristische ꝛc. Lieder.
Preis 25 Pfg.

Zu haben in der Buchhandlung von **Friedr. Luyken** in Gummersbach.

Sparkasse Sterkrade

(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)
nimmt **Einlagen** bis zu **10 000 Mk.** (auch durch die Post) an und verzinst diese mit . . . **4** %



Dr. med. B. G., prakt. Arzt in Fr. schreibt:

Ich kann Ihnen bestätigen, daß der **„Magendoktor" ein angenehmes Wärmegefühl im Magen hervorbringt, einen reinen, angenehmen Geschmack hat.**

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalflaschen bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch i. d. Konzess. Drogerien u. Delikatessenhandlungen

B. Prinz, Gummersbach.

Schweinekleinfleisch gepöckelt, als: **Ohren, Pfoten, Schnauzen, Schwänze, Rippen, Kopfteile ꝛc.,** liefere unter Garantie guter Ankunft Centner **M. 22.— ab Neumünster.**
Julius Werner, Neumünster i. H.

Schwarzer Jagdhund
entlaufen! Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Adolf Huland,
Gummersbach.

Ein Wohnhaus



nebst Garten, in der Winterbecke gelegen, zu verkaufen. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Wohnung

von 5 schönen Zimmern nebst Keller, Waschküche, Trockenspeicher, Wasserl., sofort oder auf 1. März zu vermieten.

Dax, Dieringhausen.

Wohnung,

3 Räume nebst Stallung, sowie gutes Ackerland, billig zu vermieten.

Witwe **P. Birkhölzer,**
Eulenhof b. Derschlag.

Ein junger
Bäckergeselle
auf sofort gesucht von
Wilh. Klein, Marienhagen.

Für ein größeres Kolonialw.-Geschäft wird auf Ostern oder früher ein mit guten Schulkenntnissen versehener ev.

junger Mann

in die Lehre gesucht. Offerten unter G. Z. 296 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für einfachen Haushalt mögl. zum 1. März eine erfahrene, propere Person, die Liebe zu Kindern hat, als

Haushälterin

gesucht. Angebote niederzulegen unter G. Z. 298 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Lehrmädchen

zum Kleidernähen wird für sofort gesucht von
Paula Kurz, Näherin,
Gummersbach.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als **150 000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. **Neuheit** und **beste Reinigung** garant. Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** u. **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5; desgleichen **Daunen** 5,75; 7; 8; 10. **Echt Chinesische Gansdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! **Zurücknahme auf unsere Kosten!**

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **30** in Westfalen.

Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, **umsonst** und **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!